Nr. 27. — Erstes Blatt.

Dienstag, 17. Januar 1893.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg u. Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

E. L. Berlin, 16. Januar.

Deutscher Reichstag.

22. Sitzung vom 16. Januar.

Präsident v. Levetzow eröffnet die Sitzung um 1 Uhr.

Auf der Tagesordnung steht die erste Berathung der Branntweinsteuer-Vorlage.

Staatssekretär von Maltzahn: Der Zweck dieser Vorlage ist in erster Linie ein finanzieller, der Deckung der Militär-Vorlage dienender. Wegen meiner entsprechenden Aeußerung bei der ersten Lesung der Militärvorlage hat man mir nachgesagt, ich hätte eine Steuerreform „im großen Stil" noch in Aussicht gestellt, und ebenso die Vorlegung noch eines neuen Steuerbouquets. Beide Annahmen sind irrig. Unterstützt wurden dieselben durch die Aeußerungen des preußischen Herrn Finanzministers neulich im Abgeordnetenhause. Aber um den Schwankungen der Einnahmen im Staate und auch in dem Reiche abzuhelfen, worauf der preußische Herr Finanzminister hingewiesen hatte, bedarf es nicht neuer Steuern. Die Schwankungen liegen hauptsächlich darin, daß in Folge der clausula Franckenstein ungemein hohe Beträge über den Etat überwiesen werden. Dem könnte aber vielleicht abgeholfen werden, wenn bestimmt würde, daß die Ueberweisungen an die Einzelstaaten nur in Höhe des Etats, des Voranschlages, erfolgen. Ich bitte also, alle bisher gehegten Besorgnisse, daß ein neues Steuerbouquet kommen könne, zu verbannen. Redner wiederholt sodann, daß die Vorlage nur im Wesentlichen einen finanziellen Charakter habe und bemerkt dann hinsichtlich der Herabsetzung des Kontingents pro Kopf von $4^1/_2$ auf 4 Liter: diese Maßnahme hat keinen finanziellen Charakter, sondern ist nothwendig im Interesse des Brennereigewerbes, um derselben die Vortheile der Kontingentirung zu sichern. Wir haben geglaubt, daß der Branntwein die Mehrbelastung um 5 Mark pro Hektoliter recht gut tragen kann. Und wenn sie diese Erhöhung zugestehen, nachdem sie schon 1887 eine solche beschlossen haben, so ist die Erhöhung der Biersteuer eine Forderung der einfachen Gerechtigkeit. Richtig ist, daß, wenn wir nicht nur den niederen Steuersatz von 50 auf 55, sondern auch den oberen Steuersatz von 70 auf 75 erhöhen, die Last in höherem Maße auf die Konsumenten gewälzt wird, als wenn wir den oberen Satz auf 70 belassen. Aber es entstand gegen die Belassung von 70 Mark das Bedenken, daß das Brennereigewerbe ohnehin nicht in der Lage sei, eine solche Benachtheiligung zu ertragen. Und besonders von süddeutscher Seite wurde im Bundesrathe geltend gemacht, daß man dort dem Branntweinsteuergesetze 1887 und dem Eintritt in die Brennereisteuergemeinschaft nur in der Erwartung und Voraussetzung zugestimmt habe, die Spannung zwischen dem oberen und niederen Satze würde wenigstens auf längere Dauer auf 20 Mark verbleiben. Deshalb glaubte auch die preußische Regierung für jetzt ihre Zustimmung zu der Beibehaltung der Differenz von 20 Mark geben zu sollen. (Zurufe rechts: Nur für jetzt?) Nun, für Jahrhunderte macht man doch keine Gesetze. Ich bitte Sie, die Vorlage sachlich zu prüfen, und hoffe auf deren Annahme.

Abg. Siegle (nl): Was die Erhöhung des unteren Satzes anlangt, so verhalten wir uns dazu zustimmend. Aber die andere Erhöhung, auf 75 Mark, müssen wir ablehnen. Der Konsum und mit ihm also die große Masse der wenig Bemittelten würde dadurch zu sehr belastet werden. Betrachte ich diese Vorlagen im Zusammenhange mit der Militärvorlage, so kann ich nur sagen, daß die Stimmung für letztere keine günstige ist, und zwar weniger wegen des Inhalts der Militär-Vorlage halber, als wegen der Art, wie die Kosten aufgebracht werden sollen. Die Bedenken entspringen hauptsächlich der gesammten wirthschaftlichen Lage. Redner verweist auf die ohnehin schon vorhandene schwere Belastung mit indirekten Steuern, mit Zöllen! Wenn wir an eine neue Belastung mit Steuern herantreten sollen, so müssen wir ganz genau erwägen, ob sie nicht etwa die kleinen Leute ganz besonders trifft. Und das ist bei der Branntweinsteuer zweifellos der Fall. Deswegen müssen wir uns gegen diese Erhöhung des oberen Steuersatzes von 70 auf 75 erklären.

Abg. Witte (frs.): Diese Vorlage nimmt unter allen drei Steuervorlagen eine ganz besondere Stellung ein. Wenn das Gesetz von 1887 schon jetzt, also nach 5 Jahren, wieder geändert werden soll, so müssen wir dafür doch eine ausgiebige Begründung verlangen. Und diese fehlt durchaus. Ich hoffe, es wird Niemand der Mehrbelastung des Konsums um weitere 5 Mark, durch Erhöhung des oberen Satzes auf 75, zustimmen, so lange die 20 Mark-Differenz zu Gunsten der Brenner unangetastet bleibt. Darin hat man sich ja 1887 durchaus geirrt, als man glaubte, das Brennerei-Gewerbe würde in eine günstigere Lage kommen. Das Brennereigewerbe befindet sich in einer solchen Lage nicht. (Rufe rechts: Sehr richtig! Nun ja!) Das ändert an den Bedenken gegen die Liebesgabe nichts. Daß die 40 Millionen an die Brenner gezahlt werden, das ist eine Thatsache. Die ganze Konstruktion des Gesetzes von 1887 ist eine solche, daß mit Nothwendigkeit das Gegentheil von dem, was man damit beabsichtigte und erreichen wollte, erreicht werden mußte. Dabei haben wir in den letzten Jahren keine befriedigenden Kartoffelernten gehabt, so daß die Produktion nicht allzu erheblich über den Konsum hinausging. Wenn wir etwa demnächst eine Reihe guter Kartoffel-Jahre bekommen sollten, dann laufen wir Gefahr, daß in Folge der zunehmenden Produktion die Spirituspreise noch weiter fallen, vielleicht gar bis auf 20 Mark. Aber das alles ändert an dem Charakter der Liebesgabe nichts. Die 40 Millionen kommen den Brennern in der That auf Kosten der Steuerzahler zu gut. Das Kontingent hat dabei den Nachtheil, daß, wenn die Brenner es behalten wollen, sie es ganz ohne Rücksicht auf die Verhältnisse auf Angebot und Nachfrage abbrennen müssen, und sogar darüber hinaus noch erheblich mehr! Das Gesetz von 1887 läßt sich deshalb auch gar nicht reformiren, es muß aufgehoben werden. Erst dann wird auch das Brennereigewerbe Ruhe haben. Auch Sie, die Sie heute noch anderer Ansicht sind, werden sich noch davon überzeugen. Heut zu Tage ist ja das Gesetz für Sie eine wahre Plage, eine Fessel, — Sie können gar nicht einmal ein Brennerei- oder Nebengefäß nach Ihrem Belieben aufstellen, Sie sind ja in Allem ganz von dem Ermessen der Behörde abhängig! Das ganze 1887er Gesetz ist ja geradezu ausgezeichnet durch seine Feindseligkeit gegen den ganzen gewerblichen Betrieb. Wir können um so eher das 1887er Gesetz fallen lassen und zu einer reinen Konsumsteuer übergehen, als kein Land so billig, wie Deutschland, zu brennen im Stande ist.

Baierischer Minister Riedel führt dem gegenüber aus, die Beibehaltung der bisherigen Steuerdifferenz sei nothwendig im Interesse des landwirthschaftliches Betriebes. Die Brennerei sei ein zu wichtiges landwirthschaftliches Nebengewerbe zur Ausnutzung minderwerthiger Produkte. Die Brennerei würde deshalb auch in noch größerem Umfange betrieben werden, wenn sie nicht eben vielfach zu wenig lohnend wäre. Die durch die Vorlage entstehende Mehrbelastung sei nicht hoch und werde den Konsum nicht vermindern. Auch das volkswirthschaftliche Interesse sei dabei durchaus von den verbündeten Regierungen in Betracht gezogen. Wer sich zurückerinnern könne, werde wissen, daß im Anfange der 80er Jahre eine Spiritus-Ueberproduktion herrschte, welche das Brennerei-Gewerbe stark gefährdete. Da habe man auf das Gewerbe keine so hohe Auflage legen können, ohne die vom Vorredner bemängelte Steuerdifferenz einzuführen. Damit, daß die bisherige Grundlage der Kontingentirung und des differentiellen Steuersatzes bestehen bleibt, steht und fällt der volkswirthschaftliche Theil der Vorlage. Von dem 40 Millionen-Geschenk haben wir seit 1885 bis heute gelesen und gehört. Dieses „Geschenk" ist am meisten angegriffen worden. Aber wenn sich das mit dem Geschenk so verhielte, dann würden ja doch die Brennereien seit 1887 bedeutend zugenommen haben. Denn wer nähme denn nicht gern Theil an einem solchen Geschenk?! Im Durchschnitt hat der norddeutsche Brenner von seiner Gesammtproduktion noch 1887 4—5 Mark pro Hektoliter weniger erlöst als früher. Von einer Liebesgabe kann also da doch nicht die Rede sein. Was der Brenner an dem zu 50 Mark steuerbaren Branntwein gewinnt, gleicht sich durch den niedrigen Preis des 70 Mark-Branntweins aus. Die Liebesgabe bekommt der Brenner gar nicht, die Liebesgabe bekommt der Konsument. (Heiterkeit links.) Ja, warten Sie nur! Wenn der Trinker etwas mehr bezahlt, um desto billiger ist der Branntwein für die gewerblichen Zwecke! Der Vortheil der Differenz für die Brenner geht durch die Ueberproduktion verloren. Die Differenz ist überhaupt nicht um der großen Brenner willen, sondern wegen der kleinen und mittleren und nur deretwegen habe er auch heute das Wort ergriffen. Baiern ist trotz seiner günstigen Produktionsverhältnisse aus politischen Gründen der Branntweinsteuer-Genossenschaft beigetreten. (Bravo's rechts.) Aber wenn Sie sehen, wie niedrig die Spirituspreise sind, dann können Sie ermessen, mit welcher Beunruhigung unsere kleinen und mittleren Brenner vernehmen, daß man an der Steuer-Differenz rütteln will. Redner führt schließlich aus, wie gerade das landwirthschaftliche Interesse die Erhaltung und möglichste Ausbreitung der kleinen landwirthschaftlichen Brennereien erfordere und wiederholt, daß man in Süddeutschland 1887, als man dort dem bestehenden Gesetze zustimmte, bestimmt vorausgesetzt habe, daß nicht schon jetzt die Grundlagen desselben abgeändert werden würden. Er bitte deshalb, den vorliegenden Entwurf unverändert anzunehmen.

Staatssekretär v. Maltzahn widerspricht dem, daß die Vorlage nur eine Kalkulator-Arbeit sei, wie Witte diese mitsammt der anderen Steuervorlagen genannt habe. Und nachdem schon bei der Brausteuer-Vorlage von jener Seite des Hauses von steuerpolitischer Wegelagerei gesprochen worden sei, lege er Werth darauf, zu wiederholen: die Reichsregierung habe nicht den Weg neuer Steuerquellen betreten wollen, so lange für Aufbringung des erforderlichen Bedarfs noch der Weg schon bestehender Steuern gangbar genug erschienen sei.

Würtembergischer Gesandter v. Moser tritt ebenfalls für Erhaltung der Steuer-Differenz ein, vom würtembergischen Standpunkt und im Interesse der kleinen Brennereien.

Abg. Holtz (Reichsp.): Die Militärvorlage bedrückt in ganz besonderem Maße die Landwirthschaft. Schon die Brausteuer-Erhöhung gefährdet die Landwirthschaft, mehr aber noch gefährdet diese Branntweinsteuer-Vorlage deren individuelle Interessen. Schon die Handelsverträge mit ihren Zollherabsetzungen haben auf dem Lande schwere Sorge erweckt. Wir fürchten, daß von der Regierung unsere Interessen namentlich im Verkehr mit dem Auslande nicht mehr mit der rücksichtslosen Energie vertreten werden, wie es wünschenswerth ist. Die Landwirthschaft ist ein zu wenig elastisches Gewerbe, um trotz der mangelnden Prosperität so schwere Opfer zu bringen, wie sie die Militärvorlage erfordert. Daher herrscht gerade in landwirthschaftlichen Kreisen eine gewisse Verstimmung über die Militärvorlage. Der Branntwein ist das am schwersten belastete Objekt. Dabei ist die Brennerei gerade für die Landwirthschaft von höchster Wichtigkeit. Schon durch das 1887er Gesetz hat sie sehr gelitten, der Konsum hat abgenommen, während gleichzeitig der Export immer mehr erschwert wird. Schon die 1887er Steuererhöhung hat der Brenner nicht ganz auf den Konsum abladen können. Diesmal würde er es auch nicht können. Man nimmt an, daß von den 5 Mk. Steuererhöhung die Brenner $2^1/_2$ Mark würden tragen müssen. Trotz dieser Bedenken wird meine Partei die Vorlage nicht ablehnen, im Interesse der militärischen Anforderungen. Aber dazu sind wir namentlich bewogen durch das Bestehenbleiben der Steuerdifferenz von 20 M. Letztere ist unbedingt nothwendig. Von einer Liebesgabe kann keine Rede sein, denn das ist doch kein „Geschenk", was man weiter geben muß. An den Fundamenten des 87er Gesetzes darf keinerseits gerüttelt werden, das würde uns die Annahme der Vorlage unmöglich machen.

Abg. v. Gagern (Zentrum), auf der Tribüne sehr schwer verständlich, führt aus, daß s. Z. schon Miquel die Erhaltung der 20 M. Differenz als nothwendig hingestellt habe. Im Interesse der kleinen Brennereien müsse an den Grundlagen des Gesetzes von 1887 festgehalten werden, also an der Kontingentirung und der Steuerdifferenz von 20 M.

Abg. Wurm (Soz.) verbreitet sich über den geringen Nährwerth der Kartoffeln. Kartoffelbau und Branntweinbrennerei, innerhalb welchen Industrien nur sehr geringe Löhne gezahlt würden, wirkten geradezu verwüstend auf den Ernährungsstand in den Provinzen, wo die Brennerei am meisten zu Hause sei. Trotz der Unterstützung, welche man den Brennern im 1887er Gesetze gewährt habe und vermöge deren die Rente der großen Grundbesitzer in die Höhe gegangen sei, seien die Arbeiterlöhne immer weiter herniedergegangen. Redner verweist alsdann darauf, daß der Export Deutschlands von Spiritus früher ein ganz gewaltiger gewesen, in Folge der Bismarck'schen Schutzzollpolitik aber rapide zurückgegangen sei. Durch die bisherige Branntweinsteuer hätten nur die großen Brennereien Nutzen gehabt, der größte Theil der übrigen kleineren Brennereien führe nur eine Scheinexistenz, die Kontingentirung helfe denselben nichts. Wenn der große Produzent geschützt wird, so ist der kleine stets der Geschädigte. Dadurch, daß der Export zurückgegangen ist, wurden große Quantitäten von Spiritus auf den deutschen Markt geworfen. Dadurch aber wurden die Preise gedrückt und die kleinen Brenner wiederum erheblich geschädigt. Ist denn das deutsche Volk dazu da, um auf künstliche Weise durch Liebesgaben einen kleinen Theil des landwirthschaftlichen Betriebes aufrecht zu erhalten? Nein. Dazu kommt noch, daß die Liebesgabe genommen wird von dem ärmsten Theil der Bevölkerung. An den Ernteausfall kehrt sich der Brenner durchaus nicht. In den Jahren, wo die Roggenernte ein erhebliches Defizit ergab, stieg der Konsum der Brenner an Roggen um 20 und mehr Prozent. Patriotismus, Schnapsbrennerei und Volksernährung haben absolut nichts mit einander zu thun. Der Patriotismus der Schnapsbrenner hört genau bei dem Geldbeutel auf. Die Branntweinsteuer ist ein Gesetz, welches Ihnen die Mißgunst des Volkes in den weitesten Kreisen einbringt. Und glauben Sie doch nicht, daß nach Erhöhung der Branntweinsteuer der Branntweinkonsum zurückgehen wird. Nur der Konsum von Nahrungsmitteln wird zurückgehen. Weder Staat, Kommune, noch Privatarbeitgeber sorgen für den Arbeiter. (Oho!) Die im Freien beschäftigten Arbeiter bekommen den ganzen Tag über nichts Warmes zu essen, sie ernähren sich einfach von Brod und Wurst und dabei müssen sie zum Branntwein greifen. Die Vorlage ändert an den thatsächlichen Verhältnissen nichts. Sorgen Sie dafür, daß eine allgemeine Hebung des Nothstandes herbeigeführt werde, dann wird dem kleinen Brenner und dem Arbeiter geholfen werden. Meine Fraktionsgenossen sind damit einverstanden, daß die Vorlage an eine Kommission gewiesen wird; wir verlangen aber, daß die ganze Branntweinsteuer aufgehoben wird und das Reich sich nach anderen Einnahmequellen umsieht, weil durch die Branntweinsteuer der arme Konsument am meisten belastee und die Volksernährung geschädigt wird.

Finanzminister Riedel erwidert dem Vorredner, bleibt aber völlig unverständlich.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Dienstag 1 Uhr.

Tages-Ordnung: Fortsetzung der Berathung der Branntweinsteuer-Vorlage, außerdem Interpellation des Abg. Brömel wegen des Waarenverzeichnisses.

Schluß $5^3/_4$ Uhr.

Deutschland.

△ **Berlin,** 16. Januar. Seine Majestät der Kaiser leidet an einer leichten Erkältung und konnte deshalb der Gedächtnißfeier für Werner von Siemens in der Philharmonie, wie es der Monarch beabsichtigte, nicht beiwohnen.

Das Gerücht, General von der Goltz-Pascha werde in einigen Monaten aus dem ottomanischen Dienste scheiden, wird von amtlichen Stellen als unbegründet bezeichnet. Der angeblich beabsichtigte Wiedereintritt des Generals von der Goltz in die deutsche Armee wird überhaupt für vollständig unwahrscheinlich gehalten.

Aus der Provinz Brandenburg ist eine große Anzahl Gendarmen telegraphisch nach Gelsenkirchen beordert worden, um den Sicherheitsdienst bei dem dortigen Streik mit zu versehen.

In hiesigen amtlichen Kreisen hält man die Welfenquittungs-Angelegenheit bereits für erledigt. Ausschlaggebend war dabei der wesentliche Umstand, daß selbst der Kabinetsrath Schimmelpfeng alles unter Hinweis auf die Urheber Lunge und Miller als einen durchsichtigen Schwindel bezeichnet. Wie versichert wird, gedenkt die eidgenössische Gerichtsbarkeit der ganzen Angelegenheit noch in anderer Weise näher zu treten.

** Am 20. Januar läuft die Frist ab, in welcher die ausgefüllten Steuererklärungs-Formulare in diesem Jahre den Vorsitzenden der Veranlagungs-Kommissionen einzureichen sind. Die Nichtinnehaltung dieser Frist ist für die Steuerpflichtigen mit einem großen Nachtheil verbunden. Wer die Steuererklärung nicht bis zum 20. Januar abgiebt, verliert die gesetzlichen Rechtsmittel gegen seine Einschätzung für das Steuerjahr 1893—94. Er würde also einer etwaigen Ueberschätzung seines Einkommens nicht entgegentreten können.

— Am heutigen Vormittage arbeitete der Kaiser zunächst von $9^1/_2$ Uhr ab mit dem Chef des Zivil-Kabinets und nahm darauf die Vorträge des kommandirenden Admirals Vize-Admirals Freiherrn v. d. Goltz, sowie des Staatssekretärs im Reichsmarineamte, Vize-Admiral Hollmann, und des Chefs des Marinekabinets, Kontre-Admirals à la suite Freiherrn v. Senden-Bibran entgegen.

— Der Prinz Friedrich Karl von Hessen, der Bräutigam der Prinzessin Margarethe, hatte einer leichten Erkältung wegen gestern Nachmittag nicht an der Galatafel im königlichen Schlosse theilgenommen und sich deshalb bei den kaiserlichen Majestäten entschuldigen lassen.

** In der heutigen Sitzung lehnte die Steuer-Reformkommission des Abgeordnetenhauses mit allen gegen 8 freikonservativen und nationalliberalen Stimmen den Antrag des Abgeordneten von Eynern auf Einführung einer Erbschaftssteuer und mit allen gegen 7 Zentrums- und freisinnige Stimmen den Antrag des Abgeordneten Wuermeling auf fundirte Einkommensteuer ab und beschloß, in die zweite Lesung des Vermögenssteuergesetzentwurfs einzutreten.

** Die neueste Nummer des amtlichen deutschen „Kolonialblattes" bringt wieder eine Fülle von Nachrichten aus den deutschen Schutzgebieten. Den Löwenantheil davon nimmt diesmal Kamerun für sich in Anspruch in einem Bericht des Premier-Lieutenants von Stetten über das nördliche Hinterland von Kamerun und einem damit korrespondirenden Berichte des Sekonde-Lieutenants Hutter über die Station Baliburg. Von besonderem Werthe ist dabei die Charakterzeichnung, welche Stetten in scharfer Auffassungsgabe von den einzelnen Völkerschaften des „Waldlandes", den Bakundus, Batoms und Mabums, sodann von den Balis giebt, welche mit den Deutschen in allernächster Beziehung stehen. Dazu kommen die interessanten Beiträge Hutters über das Baliland, sein überaus gesundes Klima und seine Bewohner. Eine sehr dankenswerthe Beigabe zu dem letzteren Bericht sind auch die hübschen Pläne der Station. Für die Sklavenfrage im Seengebiete sind die Mittheilungen des Stationsleiters von Bukoba, Lieutenant Herrmann, über den Sklavenhandel am Viktoria Nyanza von nicht zu unterschätzender Bedeutung. Danach hat dort Sklavenraub niemals bestanden, weil die dortige einheimische Bevölkerung in ihrer Einigkeit stark genug war, die arabischen Sklavenhändler zu jeder Zeit in Schranken zu halten. Zwar giebt es dort Kriegssklaven, aber ihre Lage ist die des Hörigen bei den Germanen und günstig, daß die von den Wasibas gefangenen Wagandas gar nicht in ihre Heimath zurück wollen. Charakteristisch ist, daß am ganzen See kein einziger Araber wohnt und mit Ausnahme von Muansa auch kein Suaheli. Es würde zu weit führen, wollten wir an dieser Stelle noch eingehender über den Inhalt berichten. Als Einzelheiten von größerem Interesse mag nur noch der Bericht des Lehrers Koebele über die Regierungsschule in Kamerun, die eingehenden Erörterungen über die Richtigstellung der geographischen Namen in den Kolonien und die Nachricht erwähnt werden, wonach der Gouverneur von Deutsch-Ostafrika Freiherr von Soden krankheitshalber nach Bombay zu reisen beabsichtige und Oberstlieutenant von Schele eine Informationsreise in das Innere unternommen hat.

Breslau, 17. Januar. (W. T. B.) Der Geheime Regierungsrath, Konsistorial- und Schulrath Eismann ist gestern gestorben.

Wilhelmshafen, 16. Januar. Dem Kapitän zur See à la suite von Eisendecher ist der Rang als Kontreadmiral verliehen worden.

Gelsenkirchen, 16. Januar. (W. T. B.) Im hiesigen Bezirk ist heute Alles angefahren. Der Ausstand ist als beendet anzusehen.

Herne, 16. Januar. (W. T. B.) In dem benachbarten Orte Riemke sollte gestern Abend unter freiem Himmel eine Bergarbeiter-Versammlung stattfinden, welche mündlich verabredet war. Beim Erscheinen von Gendarmerie zerstreuten sich die Bergarbeiter, welche in einer Stärke von über 100 Mann erschienen waren.

Köln, 16. Januar. Die „Köln. Ztg." meldet aus Petersburg: Der gemeldete Antrag auf Ermäßigung der Eisenzölle betrifft nur Schienen und Eisenbahn-Metallmaterialien.

Essen a. d. Ruhr, 16. Januar. (W. T. B.) Der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung" zufolge ist die Zahl der Ausständigen im hiesigen Oberbergamtsbezirk bei der heutigen Morgenschicht auf 8500 Mann gesunken. Voll angefahren seien die Belegschaften der Zechen „Gustav", Consolidation", „Unser Fritz", „Graf Beust", „Bismarck", „Gottessegen", „Freie Vogel", „Schürbank" und „Margaretha". Von der Zeche „Hasenwinkel" seien 150 Mann neu in den Ausstand getreten.

Saarbrücken, 16. Januar. Trotzdem die gestrige Versammlung auf Bildstock, die von 3000 Personen besucht war, weiter zu streiken beschloß, ist heute fast alles angefahren. Vollzählig arbeiten Schwalbach, Geislautern, Jägersfreude, Reden-Heinitz, Dechen, König, Kohlwald, Wellesweiler, Dilsburg; nahezu vollzählig: Dudweiler, Itzenplitz, Camphausen, Kreuzgräben, Sulzbach, Altenwald. Ausständig sind nur noch etwa 2800 Mann, hauptsächlich von Inspektion 2 und 3.

Saarbrücken, 16. Kanuar. (W. T. B.) Der „Saarbrücker Zeitung" zufolge fanden gestern in Bildstock, Puttlingen, Schwalbach und Guichenbach Bergarbeiter-Versammlungen statt, in denen zwar beschlossen wurde, weiterzustreiken, die Stimmung sei jedoch allenthalben eine sehr gedrückte.

Karlsruhe, 13. Januar. Unter den acht größeren Städten des Großherzogthums hat die Stadt Boden das größte Reinvermögen, nämlich 2 902 667 Mark; Bruchsal besitzt 1 122 845 Mark Vermögen, Heidelberg 2 055 018 Mark. Es folgen Karlsruhe mit 618 585 und Pforzheim mit 371 285 Mark, während Mannheim 137 707 Mark Vermögen, dagegen Konstanz 460 585 und Freiburg 336 760 Mark Schulden aufzuweisen haben. Das größte Vermögen (14 835 005), aber auch die meisten Schulden (14 216 419 Mark) besitzt Karlsruhe.

Dresden, 16. Januar. (W. T. B.) Bei der heute Nachmittag 3 Uhr im Palais des Prinzen Friedrich August stattfindenden Taufe des neugeborenen Prinzen werden sämmtliche Mitglieder des königlichen Hauses, die Herzogin Adelheid von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg mit der Prinzessin-Tochter Feodore, ferner der Großherzog und die Großherzogin von Toskana, sowie die königlichen und prinzlichen Hofstaaten anwesend sein. Die Taufe vollzieht der Bischof Wahl. Der Prinz erhält die Namen: Friedrich, August, Georg, Ferdinand, Albert, Karl, Anton, Paul, Marcellus. Die Rufnamen sind Georg, Ferdinand.

Oesterreich-Ungarn.

Preßburg, 16. Januar. (W. T. B.) Erzherzogin Friedrich ist von einer Tochter entbunden worden

Belgien.

Alost, 15. Januar. (W. T. B.) Die Radikalen veranstalteten heute das erste Referendum. Von 4500 großjährigen Bürgern, welche in der Stadt wohnen, stimmten 3000 für das allgemeine Stimmrecht.

Charleroi, 15. Januar. (W. T. B.) In einem heute von den „Rittern der Arbeit" veranstalteten zahlreich besuchten Meeting zu Gunsten des allgemeinen Stimmrechts wurde eine hierauf bezügliche Tagesordnung angenommen, welche dem Könige und den Kammern überreicht werden wird

Frankreich.

Paris, 13. Januar. Die gestrige Kammersitzung, in welcher Casimir Perier zum ersten Male als Präsident die Verhandlung leitete und Ribot an der Spitze des neu konstituirten Kabinets erschien um gelegentlich der Interpellation des Deputirten Hubbard über die Bedeutung des jüngsten Kabinetswechsels Aufklärungen zu geben, bot ein außergewöhnliches Interesse. Schon der Eintritt des neuen Kammerpräsidenten vollzog sich unter der allgemeinen Aufmerksamkeit der Kammer, die alle Einzelnheiten des ersten Erscheinens Casimir Periers neugierig verfolgte. Und diese Einzelnheiten wichen in mehrfacher Beziehung von dem Auftreten Floquets ab. Perier war sichtlich erregt und blaß, als er den Saal unter Trommelwirbel und Hornsignalen, wie dies die Etikette vorschreibt, betrat. Er trug einen untadelhaft sitzenden schwarzen Frack und hatte einen ganz neuen Zylinderhut in der Hand. Langsamen, ja fast feierlichen Schrittes ging er durch das an der Ehrenwache in der Vorhalle gebildete Spalier auf den Präsidentensitz zu, gefolgt von seinen Sekretären und Bureaubeamten, und verbeugte sich leicht vor den beiden Offizieren der Wache.

Der neue Präsident ist mittelgroß, kräftig, trägt nur Schnurrbart; sein Blick ist frei und sicher, seine Physiognomie männlich und sympathisch. Er ergriff alsbald nach Eröffnung der Sitzung das Wort und sagte mit kräftig und energisch klingendem Ton, daß er die Rednertribüne als unbedingtes Asyl für die Redefreiheit betrachte. Denn diejenigen schuldeten den Gesetzen am meisten Achtung, welche berufen wären, Gesetze zu geben. Dann dankte er dem Alterspräsidenten, dem ewig jung bleibenden Pierre Blanc, für seine Mühewaltung und ging dann zu einigen allgemeinen Redewendungen mit Bezug auf die gegenwärtige Lage der Republik über. Seine Worte machten einen sichtlich guten Eindruck. Nachdem die Admirale Gervais und Lefevre das Portefeuille abgelehnt, ist der Seeoffizier Rieunier zum Marineminister ernannt worden. Bis zum Oktober 1892 war er Befehlshaber des Mittelmeergeschwaders, dann ernannte ihn Burdeau, sein Vorgänger, zum Präsidenten des Komitees der Generalinspektion der Marine. Er ist durchaus ein Mann der Praxis, von großer Thatkraft und Schneidigkeit. Auch hat er sich von allem Partei- und Koteriewesen fern gehalten und ist bekannt wegen seiner Gradheit und Offenheit.

Er gilt als ein ehrenwerther, fester Charakter, der mit der Politik nie etwas zu thun gehabt hat, und auch nichts mit ihr zu thun haben wollte. Trotz mancher Gegner, die der Admiral hat, erfreut er sich doch allgemeiner Beliebtheit. Rieunier ist noch in den Vierzigern.

Der neue Kriegsminister, General Loizillon, ist 64 Jahr alt. Er trat 1849 aus der Schule von Saint-Cyr, wurde 1879 Brigadegeneral und 1886 Divisionär. Seit 1890 ist er Kommandant des ersten Armeekorps in Lille. Loizillon ist ein hervorragender Kavallerist. Er war 1871 Kommandant eines Dragoner-Regiments und vor 12 Jahren Direktor der Kavallerie im Kriegsministerium. Seit Jahren war kein aktiver Soldat mehr Kriegsminister. Dr. Albert Viger, der voraussichtlich das Ackerbauministerium übernimmt, ist 49 Jahre alt. Er ist seit 1885 Deputirter und Fachmann in Zoll- und Ackerbaufragen.

Loizillon gilt für einen der schneidigsten Reiteroffiziere der Armee. Er ist sehr ehrgeizig, hart gegen sich und gegen Andere. Er ist klein von Wuchs, hager, sehnig, trägt den Bart kurz geschoren. Er ist der beste Freund des Generals Gallifet, dessen Ideen mit Loizillon in das Kriegsamt einziehen, nachdem Freycinet dort 5 Jahre gewaltet hat.

Paris, 15. Januar. (W. T. B.) Der Ministerpräsident Ribot gab gelegentlich eines Besuches bei dem italienischen Botschafter Reßmann der peinlichen Empfindung Ausdruck, welche die in einigen Blättern gegen Reßmanns Vorgänger gerichteten beleidigenden Insinuationen hervorgerufen hätten.

Das Komitee des Vereins der ausländischen Presse wird sich morgen versammeln, um über die Streichung derjenigen Vereinsmitglieder aus den Vereinslisten zu berathen, welche durch die französische Polizei ausgewiesen sind. Die Morgenblätter bezeichnen es als wahrscheinlich, daß noch mehrere andere deutsche und italienische Zeitungs-Korrspondenten ausgewiesen werden.

Der „Figaro" versichert, die Namen derjenigen Deputireen und Senatoren, bezüglich welcher die gerichtliche Erklärung erfolgen werde, daß es an genügenden Beweismitteln zu ihrer Verfolgung fehle, würden bis morgen Mittag bekannt gemacht werden.

Paris, 16. Januar. (W. T. B.) Nach einer Meldung des „Gaulois" hielt General Loizillon bei der Uebernahme des Kriegsministeriums in Anwesenheit mehrerer Generale, darunter General Miribel, eine Ansprache, in der er hervorhob, daß er das Portefeuille angenommen habe, weil durch seine Ernennung zum Kriegsminister einem Regime ein Ende gemacht werde, das nicht alle erhofften Früchte getragen habe. — Der „Figaro" veröffentlicht eine ihm von einem Parlamentarier zugegangene Zuschrift, in welcher authentisch festgestellt wird, daß der Präsident Carnot im Jahre 1886 in der Kommission die Erklärung abgegeben habe, daß er in der Kammer den Gesetzentwurf über die Ausgabe von Panamaloosen nicht vertheidigen werde, weil das der Angelegenheit eine Garantie geben hieße, die ihr nicht gegeben werden darf. Die Unterschrift Carnots unter den Gesetzentwurf bedeute nur, daß er vom finanziellen Gesichtspunkt aus keinen Einwand zu erheben habe. An Stelle des seitherigen französischen Botschafters in London, Waddington, soll, wie es heißt, Cambon treten.

Nach einer Meldung aus Kairo ist Mustapha Fehmi-Pascha seines Postens als Ministerpräsident enthoben und das neue Kabinet folgendermaßen gebildet worden: Fakri Präsidium und Inneres, Butros Finanzen, Maslum Justiz. Die übrigen Minister behalten ihre Portefeuilles.

Paris, 16. Januar. (W. T. B.) Dem „Figaro" zufolge hätte den russischen Botschafter Baron Mohrenheim am Sonnabend nur ein von fast allen Diplomaten unternommener gemeinsamer Schritt davon abgehalten, seine sofortige Abberufung zu erbitten.

Paris, 16. Januar. (W. T. B.) Der Polizeikommissar hat heute Vormittag dem Korrespondenten mehrerer italienischer Blätter, Richard Alt, den Ausweisungsbefehl übermittelt. Demselben ist ebenso wie dem deutschen Korrespondenten Wedel eine achtundvierzigstündige Frist für die Abreise bewilligt worden.

Toulon, 15. Januar. (W. T. B.) Wie

verlautet, soll eine Division Panzerschiffe unter Admiral Buge in einigen Tagen von hier, wie man annimmt, nach Tanger abgehen. Dorthin würden auch mehrere italienische Kriegsschiffe, die in Spezzia vor Anker liegen, in See gehen.

Italien.

Rom, 15. Januar. Das von den katholischen Vereinen Roms auf gestern Abend angekündigte Protestmeeting gegen den Gesetzesvorschlag, welches den Priestern die Trauung vor der Zivilehe verbietet, wurde trotz der öffentlichen Absage denoch abgehalten. Nachdem die Nachricht hiervon bekannt geworden war, beschlossen die antiklerikalen Vereine, im Saale der Katholiken selbst eine Gegenmanifestation zu veranstalten. In großer Anzahl zogen die Mitglieder der antiklerikalen Vereine nach dem Versammlungslokal der Katholiken. Ein Konflikt schien unvermeidlich und bereits begannen an einzelnen Stellen des Saales Unruhen, als der die Versammlung leitende Einberufer mit der Aufforderung an die Katholiken, ruhig und rasch auseinanderzugehen, die Versammlung auflöste. Ein Heidenlärm der enttäuschten Antiklerikalen war die Antwort auf diese Aufforderung, welche in der That den fast sicheren, ernsten Konflik vermied.

Spanien und Portugal.

⊙ **Madrid,** 15. Januar. Trotz des entgegenkommenden Verhaltens der englischen Regierung in der marokkanischen Frage gegenüber Spanien, steht dieses nicht an, seinem Mangel an Vertrauen vollen Ausdrück zu geben. So sind wenigstens die ganzen Dispositionen Spaniens angesichts der Mission Sir West Ridgeway's in Marokko ebenso wie die Antworten, welche der englische Gesandte in Spanien von dem Minister des Auswärtigen erhielt, zu verstehen. Eine neue Unterredung zwischen dem Marquis Vega de Armijo und dem Gesandten Englands hat unterdessen gestern wieder stattgefunden, in welcher letzterer die Versicherung wiederholte, daß seine Regierung nicht die geringsten Pläne gegen den status quo habe und daß dieselbe die spanische Regierung auf dem Laufenden über ihre Verhandlungen mit dem Sultan halten werde. Der Marquis de Vega antwortete seinerseits hierauf, daß Spanien der Ansicht sei, ein älteres Recht vor allen anderen Mächten darauf zu haben, zwingenden Falles in Marokko zu interveniren und Tanger zu besetzen. Wie der englische Gesandte mittheilte, wird Sir West Ridgeway den Sultan in Fez während der ersten Hälfte des Februar besuchen. Der englische Gesandte wird auf einem Kriegsschiffe ohne Begleitung eines Geschwaders, wie das Gerücht ging, in Tanger ankommen. — Zu gleicher Zeit mit dem englischen Kriegsschiffe wird der spanische Kreuzer „Isle Cuba" in Tanger anlegen. Dies ist vor der Hand die einzige Maßregel, welche die spanische Regierung treffen wird. Die Gerüchte von Truppenmobilisirungen und Entsendung eines Kriegsgeschwaders nach Marokko wurden gestern durch halbamtliche Blätter dementirt. Nichtsdestoweniger veröffentlicht der gewöhnlich sehr gut unterrichtete „Correo" die Nachricht, daß der Gouverneur von Andalusien die Ordre erhalten habe, die zwei Brigaden von Cadix und Agesiras zum Abgang nach Marokko bereit zu halten, für den Fall, daß derselbe nöthig werden sollte.

Der mit der Führung der Unterhandlungen betreffs des spanisch-italienischen Handelsvertrages betraute italienische Gesandte erhielt gestern durch den Marquis von Armijo die Mittheilung, daß — wie ich bereits kurz angedeutet — die spanische Regierung nicht gewillt sei, Italien als Basis der zukünftigen Unterhandlungen die Tarife der begünstigsten Nationen zu bewilligen.

Wie aus Barcelona berichtet wird, hat der Präfekt dieser Stadt 25 Mitglieder des Munizipalrathes von Barcelona ihres Amtes entsetzt und sechs davon dem Staatsanwalt denunzirt. Diese auch hier höchstes Aufsehen erregende Maßregel steht im Zusammenhang mit skandalösen Enthüllungen, welche eine offizielle Untersuchung über die Amtsführung des Munizipalrathes zu Tage förderte.

○ **Lissabon,** 15. Januar. Die Kammer der Pairs hat Antonio d'Avezedo zu ihrem Präsidenten wiedergewählt. Derselbe hat gestern die Munizipalräthe von Lissabon empfangen, um bei denselben gegen das Dekret zu protestiren, welches die Abgabefreiheit der Munizipalräthe aufhebt.

Ein Skandal scheint nach Beendigung der Enquete über die Geschäftsführung der Administration der königlichen Eisenbahnen für diese unvermeidlich zu sein. In Folge der Anschuldigungen Franzinis vor der Kammer hat der frühere Administrator der königlichen Eisenbahnen, Vanzeller, die sofortige Veröffentlichung des Resultats der Enquete verlangt. Diese Veröffentlichung wird wahrscheinlich die Kompromittirung von mehreren hohen Beamten und Mitgliedern der Kammer zur Folge haben.

Lissabon, 15. Januar. (W. T. B.) Der Ministerpräsident Dias Fereira wird morgen in der Kammer das Budget 1893/94 vorlegen. Die Einnahmen sind in demselben mit 41 160, die Ausgaben mit 46 222 Coutos Reis veranschlagt. Das Defizit in Höhe von 5062, welches sich darnach ergiebt, soll durch eine Herabminderung der Ausgaben und durch neue Steuern gedeckt werden.

Großbritannien und Irland.

London, 16. Januar. (W. T. B.) Nach einer Meldung des „Reuter'schen Bureaus" aus Tanger hat der Sultan von Marokko sich bereit erklärt, die von der englischen Regierung verlangte Genugthuung wegen der Ermordung des englischen Unterthanen Namens Juan Trinidad zu geben.

Rußland.

Petersburg, 13. Januar. In wärmster Weise begrüßen heute der „Grashdanin" und die „Nowosti" den General v. Werder und betonen nochmals seine eigenartige Stellung unter der vorigen wie der jetzigen Regierung. Soweit uns bekannt, sagt der „Grashdanin" hat General von Werder die feste Absicht ausgedrückt, mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln auf die besten Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland hinzuwirken. Er soll gesagt haben: ohne Rücksicht auf alle Hetzereien und nach Maßgabe meiner Kräfte werde ich mich bemühen, die heiligen Verpflichtungen zu erfüllen, welche mir meine Stellung, die Liebe zu meinem Vaterlande und meine Erkenntniß gegen meine zweite Heimath auferlegt. Charakteristisch für die russische Auffassung ist die besondere Betonung des „Grashdanins", daß der General von jeher hier so unbedingtes Vertrauen genossen hätte, daß sich für ihn sogar die Pforten der Festung Georgiewsk geöffnet hätten, als er 1884 Kaiser Alexander III. dorthin begleitete.

Wie verlautet, liegt dem Ministerkomitee ein Vorschlag auf Ermäßigung des Zolls auf Steinkohlen, Eisen, Stahl, Gußeisen, Schienen und andere Erzeugnisse der Montan-Industrie vor, angeblich angeregt durch den Kriegsminister Wannowski wegen der übermäßigen Forderungen russischer Fabrikanten bei der Ausschreibung von Artilleriegeschoßlieferungen. Ausgenommen die davon betroffenen Fabrikanten, soll das übrige Rußland dem Plan sympathisch gegenüberstehen.

Das größte Interesse unter den Neujahrsbelohnungen erregt hier das kaiserliche Schreiben nebst Verleihung des Alexander Newski-Ordens an den Exminister Wyschnegradskij. Das Schreiben soll dasselbe sein, das beim Rücktritt Wyschnegradskijs bereits fertiggestellt war, im letzten Augenblick aber unvollzogen blieb, weil plötzlich alle möglichen Beschuldigungen gegen W. von Paris aus hierher gelangten. Als Urheber derselben wurde damals bereits der in letzter Zeit wieder vielgenannte Cyon bezeichnet. Heute nun erklärt Ssuworin in seiner „Nowoje Wremja", aus Cyons eigenem Munde wisse er, daß seinerzeit Wyschnegradskij an Cyon für dessen Bemühungen bei der Umwandlung 600 000 Frs. Kommission ausgezahlt. Weitere 200 000 Frs., die Cyon verlangte, wurden ihm nicht bewilligt, worauf dieser aufs schärfste W.'s gesammte Finanzleitung in Pariser Blättern und einer Flugschrift zu kritisiren begann. Das heutige Schreiben und die Ordensverleihung dürften den Beweis liefern, daß schließlich an allerhöchster Stelle die unlautern Gründe jener Pariser Beschuldigungen nachgewiesen wurden.

Afrika.

** Den marokkanischen Dingen wird aus Anlaß der Entsendung des neuen englischen Geschäftsträgers Sir West Ridgeway's nach Tanger bezw. nach Fez in gewissen politischen Kreisen von Paris und anderen Orten eine Aufmerksamkeit gewidmet, welche zu augenfällig hervortritt, um nicht den Argwohn zu erregen, als läge ihr wirklich sonst nichts zu Grunde, als Sorge um die in Marokko engagirten Interessen der Konkurrenzmächte Englands. Frankreich sowohl wie Spanien, um nur diese beiden Staaten zu erwähnen, wären allerdings nicht in der Lage, ruhig zusehen zu können, wenn sich England das ganze Sultanat in die Tasche steckte, allein daran ist auch nicht einmal entfernt zu denken, und zum Ueberfluß hat das englische Kabinet Erklärungen abgegeben, welche die Mission Sir West Ridgeway's des Charakters, welchen ihm ein überempfindliches Mißtrauen der Pariser Politiker durchaus beilegen wollte, völlig entkleiden. Das marokkanische Sündenregister erscheint ja neuerdings durch etliche Ausschreitungen subalterner Angestellter gegen einen englischen bezw. spanischen Staatsangehörigen belastet, solche Dinge sind aber auch schon früher vorgekommen, ohne daß um ihretwillen die marokkanische Frage ins Rollen gerathen wäre, und dürften sich noch späterhin wiederholen, ebenfalls ohne daß die Weltgeschichte deshalb aus ihren normalen Entwickelungsgeleisen geriethe — es sei denn, daß sie von irgend einer Seite, die auf Vorwände zur Inscenirung eines Handstreichs lauert, zum willkommenen Aktionssignal genommen würden. Nun ist aber in politisch für wohl unterrichtet geltenden Kreisen nichts davon bekannt, daß das englische oder das spanische Kabinet im gegenwärtigen Augenblick auf marokkanische Abenteuer in dem Maße versessen wäre, mit kriegsmäßig ausgerüstetem Flottengeschwader oder mit Infanteriebrigaden ihrem bedrohten marokkanischen Prestige zu Hülfe zu eilen. Mr. Gladstone hat mit dem Homeruleprojekt seine liebe Noth und wäre der letzte Mann, der sich in diesem kritischen Wendepunkt der inneren Politik um Marokkos willen mit Frankreich oder Spanien ernstlich verneinigte. Auch Herr Sagasta hat für Marokko in seinem Programm keinen nennenswerthen Spielraum gelassen — so bleibt denn nur Frankreich auf dem Platze, und die Muthmaßung, daß der ganze marokkanische Spektakel in der Hauptsache darauf hinauslaufe, der schwer bedrängten Regierung der Republik momentane Entlastung zu schaffen, kann nicht so ohne Weiteres von der Hand gewiesen werden. Als Nothbehelf der französischen Politik hätte die marokkanische Intrigue zwar auch eine Bedeutung, aber kaum eine internationale, sondern höchstens eine pathologische, und zwar für die immer höher anschwellenden Verlegenheiten der Machthaber in Paris.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 16. Januar. Die von uns zufolge eines Anschlages im Personenbahnhof als gesperrt gemeldete Strecke Treptow a. R.-Kolberg ist, wie die Altdamm-Kolberger Eisenbahn-Gesellschaft mittheilt, seit dem 12. d. Mts wieder frei.

— Der Beginn des Kyffhäuser-Konzerts ist präzise 7 Uhr Abends angesetzt. — Fest-Programms mit Lieder-Texten werden am Saal-Eingange zum Preise von 10 Pf. pro Stück verabfolgt. — Billets zum 3. Rang (Gallerie) à 50 Pf. sind noch im Vorverkauf bei Saunier und Dannenberg bis 17. d. Abends zu haben; nicht verkaufte werden am 18. an der Abendkasse der Zentralhallen von 6 Uhr ab verabfolgt.

— Gestern Vormittag wurde in der Pölitzerstraße an der Ecke der Deutschenstraße ein Kind überfahren und trug dasselbe schwere Verletzungen an den Beinen davon.

— Das Volksstück „Der rechte Schlüssel" von Francis Stahl geht am Mittwoch neu einstudirt im Bellevuetheater in Scene und zwar als volksthümliche Vorstellung zu kleinen Preisen. Das vortreffliche Stück ist hier bereits bekannt und in bester Erinnerung, das Ensemble des Bellevuetheaters bringt das Stück übrigens zum ersten Male. Am Donnerstag findet zum Benefiz für Herrn Köchy eine Aufführung der Operette „Farinelli" statt.

* Der Arbeiter Michael Utech aus Torgelow stand gestern vor dem hiesigen Schwurgericht unter der Anklage des wissentlichen Meineids. Derselbe wurde am 8. Januar, sowie am 8. April 1891 vor dem Schöffengericht zu Ueckermünde in einer Strafsache wegen Mißhandlung als Zeuge vernommen und dabei sollte er fälschlich belastende Aussagen gemacht haben, auf Grund deren die Verurtheilung des Angeklagten erfolgte. Gegen dies Erkenntniß ist seitens des Verurtheilten Berufung eingelegt und Utech wegen Meineids unter Anklage gestellt worden. Die Geschworenen verneinten sämmtliche Schuldfragen und erkannte demgemäß das Gericht auf Freisprechung.

* In Folge des eingetretenen heftigen Schneefalls erlitten gestern mehrere Züge Verspätungen bis zu einer halben Stunde, und dürften für heute weitere Betriebsstörungen zu erwarten sein.

— Für die Hygieine ist das Warmhalten der Füße von ganz besonderer Wichtigkeit. Immer mehr wird daher von Seiten des Publikums auf zweckmäßige und gute Bekleidung der Füße Werth gelegt und mancher Erkältung, welche so leicht den Grund zu den gefährlichsten Krankheiten legt, wird dadurch vorgebeugt. — Laut Annonce im Inseratentheil d. Bl. veranstaltet die Firma Reuß u. Gemballa, ob. Schulzenstraße 5, einen großen Inventur-Ausverkauf vom 16. bis 28. Januar, bei welchem nur gute Waaren eigener Fabrik zum Verkauf kommen. Die Firma ist hinlänglich dafür bekannt, daß sie nur prima Qualität führt, und sollte daher Niemand versäumen, diese Gelegenheit zu benutzen, um für einen sehr niedrigen Preis tadellos und vorzüglich sitzende Schuhwaaren sich anzuschaffen.

Vermischte Nachrichten.

Dortmund, 14. Januar. Folgende gemüthliche Geschäftsempfehlung veröffentlicht in einem hiesigen Arbeiterblatt ein augenscheinlich aus Berlin gebürtiger Bildereinrahmer. „Jeschäfts-Eröffnung. Ick habe det unmaßjebliche Verjniejen un die unbejründete Ehre, am hiesigen Platze, un zwar Westerbleichstraße 48 ein Bildereinrahmejeschäft un Schildermalerei bei lebendijem Leibe anzufangen. Indem ick mir in alle in dieset Fach rinschlagenden Artikeln, wie z. B. Inrahmen von Bildern un Brautkränzen, Anfertijen von Thürschildern (per Stück 1 Mark) janz erjebens empfehle, jarantire ick vor alle in mein „hohes" Atelje anjefertigten Jejenstände vor saubere un elejante Ausführung. Ick wohne zwar en bisken abjelejen, aber det kann ick vorläufig nich ändern; wenn ick 'mal det jroße Loos jewinnen duh, dann mache ick uff der Brückstraße oder uff'n Westenhellweg eenen jroßartigen Laden uff, wie noch keener in janz Dortmund drinn is. Indem ick mir in der schmeichelhaften Hoffnung jefalle, det mein Unternehmen die nöthige Unterstützung finden duht, verbleibe ick mit der jrößten Hochachtung un ville Jrüße C. Gey, Westerbleichstraße 48 III. Etage (unter'm Dach juchhe). NB. Verarmte Jroßjrundbesitzer erhalten Preisermäßigung."

Lüsedorf, 13. Januar. Am 11. Januar d. J., früh gegen 6½ Uhr wurde der Zoll-Assistent 1. Kl. Seebauer und der Steueraufseher Bertschinger in Mülhausen beim Ueberschreiten der Geleise vom Ostender Schnellzuge erfaßt. Der Zug mußte sofort anhalten, und mußte die Maschine zurückfahren, damit Assistent Seebauer, der sich unter den Rädern befand, schauerlich hergerichtet, hervorgezogen werden konnte. Dem Aufseher Bertschinger ist das rechte Bein abgefahren. Der Assistent Seebauer starb während des Transportes zum Spital. Beide sind Familienväter.

— Gehüpft wie gesprungen! Im Heirathsbureau. Dame: „. . . Ich hätte gegen die Partie nichts einzuwenden — nur der Name genirt mich! Bedenken Sie, Frau Bloh — wie das klingt!" — Heiraths-Vermittler: „Aber ich bitte Sie, Fräulein — mit V klingt's doch nicht so übel!"

Viehmarkt.

Berlin, 16. Januar. (Städtischer Zentral-Viehhof.) [Amtlicher Bericht der Direktion.] Seit Freitag waren nach und nach zum Verkauf gestellt im Ganzen: 3443 Rinder, 10,156 Schweine (darunter 265 Bakonier), 1554 Kälber und 9536 Hammel.

An **Rindern** fand, da der Vorrath der Schlächter ziemlich geräumt, der Exportbedarf auch stärker war, ein etwas lebhafteres Geschäft zu gehobenen Preisen statt, ohne Ueberstand zu hinterlassen. Der 1. und 2. Qualität gehörten etwa 1100 Stück an. Man bezahlte für 1. Qualität 55—60 Mark, in einzelnen Fällen auch darüber, 2. Qualität 48—54 Mark, 3. Qualität 40—46 Mark, 4. Qualität 35—38 Mark pro 100 Pfund Fleischgewicht.

Der **Schweinemarkt** verlief bei mäßigem Export ruhig. Die Preise zogen etwas an und es wurde ausverkauft. Man zahlte für 1. Qualität 58—59 Mark, 2. Qualität 56—57 Mark, 3. Qualität 52—54 Mark für 100 Pfund mit 20 Prozent Tara. Bakonier 50—53 Mark für 100 Pfund mit 50—55 Pfund Tara aufs Stück.

Der **Kälbermarkt** gestaltete sich in Folge des etwas reichlichen Auftriebs bei erheblichem Presrückgange recht langsam. Man zahlte für 1. Qualität 60—63 Pfg., ausgesuchte Waare darüber, 2. Qualität 52—58 Pfg., 3. Qualität 35—48 Pf. für 1 Pfund Fleischgewicht.

Der **Hammelmarkt** zeigte flauere Tendenz als vor acht Tagen und wurde nicht ganz geräumt. Gute Waare war reichlich vertreten. Man zahlte für 1. Qualität 40—43 Pfg., beste Lämmer bis 45 Pfg., 2. Qualität 34—38 Pfg. für 1 Pfund Fleischgewicht.

Börsen-Berichte.

Posen, 16. Januar. Spiritus loko ohne Faß 50er 49,80, do. 70er 30,30. Behauptet. — Wetter: Starker Schneefall.

Köln, 16. Januar, Nachm. 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen hiesiger loko 15,75, do. fremder loko 17,25, per März 16,85, per Mai —,—. Roggen hiesiger loko 14,75, do. fremder loko 15,75, per März 14,75, per Mai —,—. Hafer hiesiger loko 14,75, do. fremder —,—. Rüböl loko 54,00, per Mai 52,00. — Wetter: Starker Frost.

Magdeburg, 16. Januar. Zuckerbericht. Kornzucker exkl., von 92 Prozent 14,85. Kornzucker exkl. 88 Prozent Rendement 14,30. Nachprodukte exkl. 75 Prozent Rendement 11,85. Stetig. — Brod-Raffinade I. 27,75. Brod-Raffinade II. 27,50. Gemahlene Raffinade mit Faß 28,00. Gem. Melis I. mit Faß 26,25. Ruhig. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Januar 14,27½ G., 14,35 B., per Februar 14,35 G., 14,37½ B., per März 14,37½ G., 14,40 B., per April 14,45 bez., 14,47½ B. Stetig.

Hamburg, 16. Januar, Vormittags 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per Januar 81,25, per März 80,25, per Mai 78,25, per September 78,50. — Fest.

Hamburg, 16. Januar, Vormittags 11 Uhr. Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance frei an Bord Hamburg per Januar 14,27½, per März 14,40, per Mai 14,52½, per September 14,37½. — Stetig.

Pest, 16. Januar, Vorm. 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko fest, per Frühjahr 7,47 G., 7,49 B., per Herbst 7,59 G., 7,61 B. Hafer per Frühjahr 5,46 G., 5,48 B. Mais per Mai-Juni 4,71 G., 4,72 B. Kohlraps per August-September 11,30 G., 11,40 B. — Wetter: Kalt.

Paris, 16. Januar. Getreidemarkt. (Anfangs-Bericht.) Mehl steigend, per Januar 49,30, per Februar 49,40, per März-April 49,80, per Mai-Juni 49,90. Spiritus fest, per Januar 46,50, per Februar 46,75, per März-April 46,50, per Mai-August 46,75. — Wetter: Frost.

Paris, 16. Januar. Getreidemarkt. (Schluß-Bericht.) Rüböl beh., per Januar 56,25, per Februar 56,75, per März-April 57,25, per Mai-Juni 57,50. Mehl weichd., per Januar 49,60, per Februar 49,70, per März-April 50,10, per Mai-Juni 50,30. Spiritus beh., per Januar 46,50, per Februar 46,75, per März-April 46,75, per Mai-Juni 46,75.

Havre, 16. Januar, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee good average Santos per Januar 101,50, per März 100,25, per Mai 97,50. Ruhig.

London, 16. Januar, 4 Uhr 20 Minuten Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen ½ höher gefordert, engl. ruhig, fremder ⅛, Mais zieml. Begehr, Mehl ruhig, etwa ½ höher, Gerste fest, Hafer stramm, ½—¾ höher, russ. 1 höher als Vorwoche, angek. Weizenladungen fest, Kalifornier 31 D., schwimm. Getreide ½—¼ höher.

Fremde Zufuhren: Weizen 46,737, Gerste 7971, Hafer 45,100 Quarters.

London, 16. Januar, 2 Uhr 18 Minuten. Kupfer, Chili bars good ordinary brands 46 Lstr. — Sh. — d. Zinn (Straits) 92 Lstr. 12 Sh. 6 d. Zink 18 Lstr. — Sh. — d. Blei 9 Lstr. 17 Sh. 6 d. Roheisen, Mixed numbers warrants 43 Sh. 3 d.

Glasgow, 16. Januar, Vm. 11 Uhr 5 M. Roheisen. Mixed numbers warrants 43 Sh. 1 d. Stetig.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 16. Januar. Das „Tagblatt" spricht sich in schärfster Weise gegen die Ausweisung der fremdländischen Journalisten aus Paris aus und bezeichnet die Maßregel als einen Beweis, daß Frankreichs Regierung nur noch die Kraft besitze, gegen ausländische harmlose Journalisten zu wüthen. Dagegen fehle es den jetzigen Machthabern Frankreichs an Energie, die Verschwörungen gegen die Republik zu zerschmettern und ihren wirklichen Feinden offen und muthig zu Leibe zu gehen.

Wien, 16. Januar. Die „Neue Fr. Pr." meldet den gestern in Trient erfolgten Selbstmord des Feldmarschall-Lieutenant Freiherrn von Hügel.

Lemberg, 16. Januar. Die Ruthenen fühlen sich beleidigt, daß der Papst den durch ungebührliche Proselytenmacherei hervorgerufene Uebertritt der griechisch-katholischen Gemeinde in Tuczemby zum römisch-katholischen Glauben gebilligt habe und gaben in Folge dessen ihre Pilgerfahrt zum Papstjubiläum nach Rom auf.

Preßburg, 16. Januar. Heute sind hier 22 Grad Kälte.

Brüssel, 16. Januar. Ein furchtbarer Brand zerstörte um Mitternacht eine große Fabrik, welche in der Brüsseler Vorstadt Mohlenbeck belegen war. Da eine Kälte von 15 Gr. herrschte, so gefror das Wasser in den Schläuchen, welche platzten. Rettung war unmöglich und es braunte die ganze Fabrik ab. Mehrere Feuerwehrleute wurden verletzt. Der Schaden beträgt 250 000 Franks.

Letzte Nachrichten.

Köln, 16. Januar. Nach einer Petersburger Meldung der „Köln. Ztg." bildete die ungemein gnädige Aufnahme, welche dem neuen deutschen Botschafter General von Werder bei dem gestrigen Neujahrsempfang seitens des Kaisers und der Kaiserin von Rußland zu Theil wurde, vielfach den Stoff des Gesprächs. Die Spitzen der Petersburger Gesellschaft seien dem Botschafter gleichfalls mit großer Herzlichkeit entgegengekommen.

Krefeld, 16. Januar. In Folge des starken Frostes ist der Ruhrorter Hafen zugefroren, Reisende können vom Dampfschiff nur mit Hülfsbrücke in Ruhrort ans Land gestellt werden.

Mannheim, 16. Januar. Wie die „Neue Badische Landeszeitung" meldet, ist der Sozialistenführer Häusler, welcher nach Unterschlagung bedeutender Gelder nach Chicago entfloh, ausgeliefert worden und bereits hier eingetroffen.

Paris, 16. Januar. Der Untersuchungsrichter in der Panama-Angelegenheit verhörte heute Charles Lesseps, Cottu und Fontane bezüglich der gegen gewisse Mitglieder des diplomatischen Korps erhobenen Beschuldigungen. Die drei Administratoren gaben die formelle Erklärung ab, daß die Panama-Kanal-Gesellschaft niemals zu den ausländischen Gesandten irgendwelche Beziehungen gehabt habe.

Paris, 16. Januar. Vierhundert Panamaaktionäre haben beschlossen, eine Eingabe an die Regierung zu richten, damit die Staatskasse zur Deckung des Defizits der Panamagesellschaft herangezogen werde.

Lyon, 16. Januar. Bei den Demonstrationen vor den hiesigen Synagogen wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen.

Bei Dijon stecken zwei Züge im Schnee. Es wird eifrig daran gearbeitet, die Fahrt frei zu machen.

Paris, 16. Januar. Andrieux beschuldigt in der Zeitung „Lanterne" den verstorbenen Minister Barbe, ein Haupturheber bei der Panamaemission gewesen zu sein.

Warschau, 16. Januar. In Ozorkow bei Zgierg ist die Baumwollspinnerei von Schlleißer vollständig abgebrannt. Der Schaden beträgt ½ Million Rubel. Der Brand entstand, weil bei dem Entzünden einer Gaslampe unvorsichtig verfahren worden.

Rom, 16. Januar. Hier ist das Gerücht verbreitet, daß ein italienisches Geschwader zum Abgange nach Tanger vorbereitet werde.

Wetteraussichten für Dienstag, den 17. Januar.

Zunächst noch trübes, etwas gelinderes Wetter mit geringen Schneefällen und mäßigen westlichen Winden; nachher aufklärend und etwas kälter.

Berlin, den 16. Januar 1893.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Papier	Zins	Kurs
Deutsche R.-Anl.	4%	107,20B
do.	3½%	100,20bG
Pr. Consol. Anl.	4%	107,10G
do.	3½%	100,70B
Preuß. St.-Anl.	4%	102,40G
do.	4%	—,—
Pr. Staatsschuld.	3½%	100,00G
Berl. Stadt-Obl.	3½%	98,00b
do.	3½%	—,—
do. neue	3½%	—,—
Westpr. Pr.-Obl.	3½%	96,10G
Berliner Pfdbr.	5%	115,10G
do.	4½%	108,75bG
do.	4%	104,40G
do.	3½%	99,00b
Kur- u. Neumärk.	3½%	99,50G
do. neue	3½%	98,00G
do.	4%	—,—
Landsch. C.-Pfdbr.	4%	—,—
do.	3½%	97,90b
do.	3%	86,10B
Ostpreuß. Pfdbr.	3½%	96,75bG
Pommersche do.	3½%	98,10b
do. do.	4%	—.—
Posensche do.	4%	101,80G
do. do.	3½%	96,90G
Sächsische do.	4%	102,80G
Schl.-Holst. do.	4%	103,60b
Schl.-Hlst. Pfdbr.	3½%	—,—
Westfälische do.	4%	—,—
do. do.	3½%	—,—
Westpr. rittersch.	3½%	97,20B
Hannover Rtbr.	4%	—,—
Kur- u. Neumärk	4%	103,00G
Lauenburg. Rtbr.	4%	103,00G
Pommersche do.	4%	103,00G
do. do.	3½%	98,80b
Posensche do.	4%	103,00G
Preußische do.	4%	103,00G
Rh. u. Westf. do.	4%	103,25G
Sächsische do.	4%	103,2 B
Schlesische do.	4%	103,00bG
Schl.-Holst. do.	4%	103,00G
Badische 4% Eisenbahn-Anleihe	4%	101,10G
Baierische Anl.	4%	107,00B
Hamburg. Staats-Anleihe v. 1886	3%	85,20G
Hamburg. Rente	3½%	97,50G
do. amort. Staats-Anleihe	3½%	97,60b
Pr. Präm.-Anl.	3½%	184,00G
Baier. Präm.-Anl	4%	143,60G
Cöln-Mind. Pr.-A.	3½%	132,60G
Meininger 7 Guld.-Loose	—	28,50G

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Papier	Div.	Kurs
Berzelius Bergw.	12%	122,5 G
Bochum. Bgw. A.	—	37,75bB
do. Gußstahl	—	116,25bG
Bonifacius	13⅓%	95,50bG
Borussia Bergw.	—	—,—
Donnersmarckh.	6%	72,80G
Dortmunder St.-Pr. L. A.	6%	55,50bB
Gelsenkirchener	12%	137,00b
Harkort Bergw.	—	123,25b
Hibernia	10%	111,50b
Hörder Bergwerk	—	8,00G
do. conv.	—	14,25 B
do. St.-Pr.	—	37,00bB
Hugo	10%	93, 5b
Laurahütte	—	9 ,20bB
Louise Tiefbau	—	64,50bG
Märk.-Westf.	—	193,50bG
Oberschles.	2	45,60bB
Stolberg-Zink-H.	2	36,75B
do. St.-Pr.	7	105,80b

Fremde Fonds.

Papier	Zins	Kurs
Argentinische Anl.	5%	44,10bG
Bukarest. Stadt-A.	5%	96,50B
Buen.-Aires Gld.-Anleihe	5%	36,10b
Italienische Rente	5%	91 90b
Mexican. Anleihe	6%	79,20B
do. 20 L. St.	6%	83,00B
Newy. Stadt-Anl.	7%	—,—
do.	6%	—,—
Oesterr. Gold-R.	4%	98,60bG
do. Papier-R.	4⅕%	82,80G
do. do.	5%	85,10bB
Oesterr. Silber-R.	4⅕%	82,80b
Oest. 250 Fl. 1854	4%	128,50b
do. Cred. 100 1858	—	330,50G
do. 1860er Loose	5%	129,10bG
do. 1864er Loose	—	—,—
Rum. St.-A.-Obl.	5%	102,25G
Rum. St.-A.-Obl.	5%	102,40G
do. amortb.	5%	97,20bG
Russ. co. Anl. 1871	5%	—,—
do. 1872	5%	—,—
do. 1880	4%	96,30G
do. 1887	4%	—,—
do. Goldrente	6%	103,70bG
do. 1884 stpfl.	5%	104,90G
do. (2 Orient) 1878	5%	65,90b
do. Präm.-A. 1864	5%	156 50G
do. do. 1866	5%	144,00bG
do. Bodencr. neue	4½%	100,20b
Serb. Gold-Pfdb.	5%	83,75G
do. Rente	5%	77,25bG
do. do. neue	5%	77,25bG
Ungarische Gold-Rente	4%	96,75bB
Ungarische Papier-Rente	5%	85,40G

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Papier	Div.	Kurs
Eutin-Lübeck	4%	43,75b
Frankf.-Güterb.	4%	6 ,00b
Lübeck-Büchen	4%	142,90b
Mainz-Ludwigh.	4%	114,00bG
Marb.-Mlawka	4%	63,00bG
Meckl. Fr.-Franz	4%	—,—
Niederschl.-Märk. Staats-Bahn	4%	101,70b
Ostpr. Südbahn	4%	73,75bG
Saalbahn	4%	25,30bG
Stargard-Posen	4½%	102,50b
Amsterd.-Rottd.	4%	106,25b
Baltische Eisenb.	3%	—,—
Dux-Bodenbach	4%	220,00b
Gal. Carl-Ludwig	4%	92,30G
Gotthardbahn	4%	156,50b
Jt. Mittelm.-B.	4%	100,70bG
Kursk-Kiew	5%	—,
Moskau-Brest	3%	66,80G
Oestr. Frz.-Stsb.	4%	—,—
do. Nordwestb.	5%	—,—
do. Lit B Elbth.	4%	100,25bB
Südöster. (Lomb.)	4%	42,60b
Warschau-Ter.	5%	103,00b
do. Wien	4%	202 00G

Versicherungs-Gesellschaften.

Gesellschaft	Div.	Kurs
Aachen-Münch.	450	—,—
Berliner Feuer.	158	—,—
do. L. u. W. V.	180	—,—
do. Leben	172½	—,—
Colonia, Feuerv.	400	—,—
Concordia, L.	45	—,—
Elberfeld, F.	270	6200,00B
Germania	40	1100,00B
Magdeb. Feuer	206	3710,00G
do. Rückv.	45	899 B
Preuß. Leben	37,5	7 0,00B
Pr. Nat.-V. St.	66	830,00G
Providentia	45	—,—
Thuringia	240	3910,00B

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Papier	Zins	Kurs
Bergisch-Märkisch 3 A. B.	3½%	99,40b
Cöln-Mind. 4. Em.	4%	—,—
do. 7. Em.	4%	—,—
Magdb.-Halbst. 73	4%	—,—
do. Leipzig Lit. A.	4%	—,—
do. Lit. B.	4%	—,—
Oberschles. Lit. D.	3½%	—,—
do. Lit. D.	4%	—,—
Stargard-Posen	4%	101 75G
Saalbahn	3½%	94,75b
Gal. Carl-Ludwig	4½%	81,60bG
Gotthardb. 4. Ser.	4%	104,40G
do. conv.	5%	——
Kronprinz-Rudolf-bahn	4%	82,20B
Kronprinz-Salzkammergut	4%	101,10B
Oest. Franz-Stb. alte gar.	3%	81,60G
Oest. Franz-Stb. 1885 gar.	3%	78,75b
Oest. Ergänzungsnetz gar.	3%	79,25bG
Oest. Franz-Stsb.	5%	108,50bG
do. Gold-Pr.	4%	101 00G
Südösterr. Bahn (Lom.)	3%	63,50G
Ungarische Ostb. 1 (Staatsobl.)	5%	—,—
do. do. g.	5%	—,—
Brest-Grajewo	5%	—,—
Charkow-Asow g.	5%	—,—
do. Livr.-Sterl.	5%	—,—
Chark.-Krementsch	5%	—,—
do. Livr.-Sterl.	5%	—,—
Gr. Russ. Eisenb.	3%	—,—
Jelez-Orel	5%	—,—
Jelez-Woronesch	4%	—,—
Iwangorod-Dombrowo	4½%	100,80G
Koslow-Woronesch gar.	4%	91,40bG
Kursk-Charkow	4%	91,25bG
do. Chark.-Asow Oblig.	4%	91,30b
Kursk-Kiew gar.	4%	93,50bG
Losowo-Sewastop.	5%	96 30B
Mosco-Rjäsan	4%	94,10G
do. Smolensk	5%	101,50bG
Orel-Griasy (Oblig.)	4%	91,40b
Rjäsan-Koslow	4%	92,40b
Rjaschk-Morczansk gar.	5%	100,75G
Rybinsk-Bologye	5%	—,—
Schuja-Iwanowo	5%	—,—
Russ. Südwest-bahn gar.	4%	95,20bG
Transkaukasische	3%	78,30b
Warschau-Terespol	5%	102,00bG
Warschau-Wien 2. Emission	4%	97,10bG
Wladikawkas	4%	94,40b
Zarskoe-Selo	5%	—,—
Northern Pacific II.	6%	110,10G
Oregon Railway Nap.	5%	91 60bG

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Papier	Zins	Kurs
Altdamm-Colberg	4½%	112,60b
Marb.-Mlawka	5%	107,40bG
Ostpreußische Südbahn	5%	106,60b

Hypotheken-Certificate.

Papier	Zins	Kurs
Dtsch. Grund-Pfd. 3. abg.	3½%	98,60bG
Dtsch. Grund-Pfd. 4. abg.	3½%	98,60bG
Dtsch. Grund-Pfd. 5. abg.	3½%	93,75B
Dtsch. Grundsch.-Real-Oblig.	4%	102,00bG
Dtsch. Hyp.-B.-Pf. 4. 5. 6.	5%	113,00G
do.	4%	102,30bG
do. conv.	4%	102,30bG
Hamb. Hyp.-Pfdb. (rz. 100)	4½%	—,—
do.	3½%	94,90b
Pomm. Hyp.-B. 1 (rz. 120)	5%	—,—
Pomm. 3. u. 4. (rz. 100)	4%	102,30bG
Pomm. 5. u. 6. (rz. 100)	4%	102,30bG
Pr. B.-C. unkündb. (rz. 110)	5%	113,75G
do. Ser. 3. 5. 6. (rz. 100)	5%	108,00G
Pr. B. Cr. Ser 8. 9. (rz. 100)	4%	100,90b
do. Ser. 12. (rz. 100)	4%	101,25G
Pr. Centrb.-Pfdb. (rz. 110)	5%	—,—
do. (rz. 110)	4½%	—,—
do. (rz. 100	4%	101,50G
do.	3½%	95,50bG
do. Com.-Obl.	3½%	95,30bG
Pr. Hyp.-A.-B. 1. (rz. 120)	4½%	—,—
do. 6. (rz. 110)	5%	—,—
do. div. S r. (rz. 100)	4%	102,30bG
do. (rz. 100)	3½%	97,20bG
Pr. Hyp.-Verf. Certific.	4½%	—,—
do.	4%	102,20bG
Rhein. Hypoth.-Pfdbr. (kdb. 90)	4%	—,—
Stett. Nat.-Hyp.-Cr.-G.	5%	—,—
do. (rz. 110)	4½%	105,25G
do. (rz. 110)	4%	100,75G
do. (rz. 100)	4%	100,75G

Bank-Papiere.

Papier	Div. v. 1892	Kurs
B. f. Sprit u. Prod.	3%	67,10G
Berl. Cassen-Ver.	6%	126,10G
do. Handelsges.	7½%	141,90bG
do. Prod u. Hdl.	—	—,—
Bresl. Disc.-Bank	4½%	96,25G
Darmstädter Bank	5⅕%	—,—
Deutsche Bank	9%	160,00bB
Dtsch. Genossensch.	6%	116,00B
Disc.-Command.	8%	186,10b
Dresdener Bank	7%	142,60b
Nationalbank	6½%	116,00b
Pomm. Hyp. con.	6%	113,25G
Pr. Centr.-Bod.	9½%	158,00bG
Reichsbank	8½%	147,50bG

Gold- und Papiergeld.

Sorte	Kurs
Dukaten per Stück	9,69b
Souvereigns	20,33G
20 Francs per Stück	16,21bB
Dollars	4,185G
Engl. Banknoten	20,32G
Franz. Banknoten	81,20B
Oesterr. Banknoten	168,90b
Russische Noten	208.60b

Industrie-Papiere.

Papier	Div.	Kurs
Adler Brauerei	—	—,—
Ahrens do.	—	51,25G
Böhmisches do.	12%	215,00bG
Bock do.	—	42,00b
Bolle do.	6%	68,75bG
Landré do.	—	128,00bG
Bredower Zuckerf.	—	55,00B
Chem. Fabriken Heinrichshall	5%	—,—
Chem. Fabriken Leopoldshall	—	77,80b
Chem. Fabriken Oranienburg	7½%	80,00G
Chem. Fabriken do. St.-Pr.	7½%	84,00B
Chem. Fabriken Schering	13%	257,00G
Chem. Fabriken Staßfurter	—	139,00B
Chem. Fabriken Union	10%	125,25bG
Brauerei Elysium	3%	—,—
Möller u. Holberg	6%	73,50bG
P. Chem.-Pr.-F.	10%	—,—
P. Prov. Zuckerf.	20%	—,—
St. Ch.-F. v. Did.	30%	194,25b
St. Walzm.-Act.	30%	—,—
St. Bergschl.-Br.	14%	—,—
St. Dampf.-A.-G.	13⅓%	—,—
Papierf. Hohenk.	4%	—,—
Danz. Oelmühle	—	85,60G
Dessauer Gas	10%	165,00b
Dynamite Trust	9%	134,25G
Harb. Wien Gum.	—	253,75G
L. Löwe u. Co.	18%	211,50bG
Magdb. Gas-Ges.	4½%	93,50bG
Maschinenfabrik Görl. (conv.)	—	118,25G
Maschinenfabrik do. (Lüd rs)	—	128,50bG
Maschinenfabrik Grusonwerke	—	181,50bG
Maschinenfabrik Hallesche	35%	249,60bG
Maschinenfabrik Hartmann	—	131,00bG
Maschinenfabrik Pomm. conv.	6%	63,25G
Maschinenfabrik Schwartzkopf	—	233,00bG
Maschinenfabrik St. Vulc. L. B.	9%	106,50G
Nordd. Lloyd	—	97,40b
Wilhelmshütte	2½%	56,50G
Siem. Glas-Ind.	11%	152,50bG
St.-B. Cementf.	4%	92,00bB
Stralf. Spielkart.	—	105,00B
Gr. Pferdeb.-G.	12½%	210,75b
Carlsr. Pferdeb.	—	73,00G
Stett. Pferdeb.	2½%	—,—
N. St. Dampf-C.	2%	74,25bG

Bank-Discont.

Reichsbank 4, Lombard 4½ u. 5. Privatdiscont 1⅝ G

Wechsel-Cours vom 16. Januar.

Platz	Zins	Kurs
Amsterdam 8 Tage	2½%	168,70b
do. 2 Monate	2½%	168,15b
Belgische Plätze 8 Tage	3½%	80,95b
do. 2 Monate	3½%	80,75b
London 8 Tage	2½%	20,34bG
do. 3 Monate	2½%	20,28b
Paris 8 Tage	3%	81,10G
do. 2 Monate	3%	80,75G
Wien Oesterr. W. 8 Tage	4½%	168,60b
do. 2 Monate	5½%	168,55b
Schweizerische Plätze 10 Tage	4%	81,00b
Italienische Plätze 10 Tage	5½%	77,85b
Petersburg 3 Wochen	6%	207,35b
do. 3 Monate	6%	206,25b
Warschau 8 Tage	6%	207 50G

Aus zwei Kreisen.

Preisgekrönter Roman (Warschauer Courier) v. Anatol Krzyzanowski.

Autorisirte Uebersetzung von Dr. Heinrich Ruh. Nachdruck verboten.

87)

Jerzy jedoch, dessen Antlitz bleich und angegriffen aussah, begrüßte zunächst Frau Opolska und Terenia, und dann schloß er seinen alten Vater in seine Arme. Aufmerksam betrachtete dieser das junge Paar. Sein scharfes Auge entdeckte bald den schweren innern Kampf, welchen Jerzy mit sich selber kämpfte, und ein bitteres Gefühl stieg in ihm auf. Gern hätte er die Unterhaltung der beiden jungen Leute gestört, allein die Pflicht hielt ihn an der Seite der Frau Opolska zurück, die ihn in ein längeres Gespräch über landwirthschaftliche Fragen verwickelte. Inzwischen reichte Terenia dem jungen Kotwicz beide Hände.

„Ich habe Sie beleidigt, wie ich sehe," sagte sie. „Oder haben Sie vielleicht irgend ein Amt, eine Staatsanstellung, welche Sie uns verheimlichen, da Sie sich gar nicht mehr bei uns sehen lassen?"

„Des muß wohl sein," entgegnete er lächelnd. „Aber was die Beleidigung anbetrifft, so muß ich Ihnen bekennen, daß Sie gar nicht im Stande sind, mich zu beleidigen."

„Und wenn ich Ihnen nun schweres Unrecht zufügte?"

„Und wenn Sie mir die halbe Seele aus dem Leibe reißen würden!"

„Ich danke schön, ich will lieber versuchen, Ihre Seele mir anzueignen."

„Zu spät!" erwiderte er mit verschleierter Stimme.

Fräulein Opolska errieth sofort den Sinn dieser Worte, und um dem Gespräche eine andere Wendung zu geben, wandte sie sich an den Hausherrn und rief mit fröhlicher Stimme:

„O Sie geiziger Gastgeber, muß ich Sie wirklich erst um ein Vesperbrod bitten oder mir dasselbe gar eigenhändig bereiten? Ich habe mich doch so hübsch bei Ihnen eingeladen, aber das scheint bei Ihnen nicht zu verschlagen. Sie glauben wohl, mit der einen Brodrinde da könnten Sie uns alle abspeisen?"

„Was bin ich unaufmerksam!" antwortete der alte Kotwicz.

„Meine Damen, vielleicht haben Sie die Güte, in's Eßzimmer zu kommen?"

„Wie, Sie wollen uns zwischen die vier Wände einsperren, Goßvater, statt uns hier unter dem schönen grünen Laubzelt zu lassen? Nein, das wäre zu barbarisch! Bitte, erlauben Sie nur, ich werde schon alles allein besorgen."

„Wie dürfte ich wagen, Fräulein Terenia . . ."

Aber das junge Mädchen hörte seine Worte nicht mehr, sondern lief in die Küche, begrüßte dort die alte, treue Haushälterin des Herrn Kotwicz und bat um Milch und Teller, und dann ging sie ins Speisezimmer. Es war dieses ein großes, helles Gemach mit hohen Fenstern, frisch gescheuerten Dielen und blendend zarten Vorhängen. Ein großer lackirter Tisch, ringsum von Stühlen umgeben, ein hoher Schrank und einige von Jerzy gemalte Aquarellbilder, sowie ein Oelgemälde, welches eine schöne, junge Frau in Lebensgröße darstellte, bildete das ganze Meublement. Die traurigen Gesichtszüge, die den Stempel des Todes trugen, erinnerten mit ihren großen Augen sprechend an Jerzy Kotwic Terenia blieb vor dem Bilde der verstorbenen Frau stehen und betrachtete es aufmerksam. Es war Jerzy's Mutter gewesen, und sie wußte, daß ihr Tod einen Schatten auf das Leben des alten Kotwicz geworfen, diesen an Leib und Seele gebrochen und ihn veranlaßt hatte, sich von allem zurückzuziehen und auf dieses kleine Gut sich zu flüchten.

„Jerzy!" ertönte es in diesem Augenblicke unter dem Lindenbaume.

Terenia erbebte; am liebsten wäre sie vor dem Bilde auf die Kniee gesunken, aber sie fürchtete, man könne sie bemerken, und deshalb wandte sie sich um und begann im Speiseschrank zu kramen. Dieser barg einen ganzen Schatz von Leckerbissen, eingemachten Früchten, Honig und Nüsse, aber alles stand so hoch, daß Terenia auf einen Stuhl steigen mußte, um etwas herunterzunehmen. Da öffnete Jerzy die Thür, und er verschlang gewissermaßen das schöne Bild mit seinen Blicken. Er sah das geliebte Mädchen in dem stillen, bescheidenen Winkelchen, in welchem er so viele Jahre seines Lebens zugebracht hatte, und ein wunderbares Gefühl beschlich ihn. In seinen Augen leuchtetete ein wildes Feuer auf, dann aber irrte sein Blick nach dem Bilde seiner Mutter hinüber, er schlug seine Augen nieder, und tiefe Trauer spiegelte sich auf seinem Antlitz. Jetzt wandte sich Terenia um und sah ihn an den Thürpfosten gelehnt auf der Schwelle stehen. Ohne sich über seine Anwesenheit zu wundern, betrachtete sie aufmerksam die Züge des jungen Mannes, dann schweifte auch ihr Blick unwillkürlich nach dem Portrait der Verstorbenen hinüber. Wie sehr glichen sich doch in dieser Minute diese beiden schönen Menschen! Sie erbebte; eine unerklärliche Angst ergriff sie und bereitete ihr namenlosen Schmerz. Nein, nein, weshalb sollte sie Gott so hart strafen? Schließlich würde sie ihn mit ihrem eigenen Leben zu schützen suchen. Sie war ja so an ihn gefesselt, daß sie mit tausend Freuden Gut und Blut für ihn hingegeben hätte. In diesem Augenblicke schien es, als zöge irgend eine magnetische Kraft die Augen des jungen Kotwicz zu ihr hin, ihre Blicke begegneten sich, und trotz der räumlichen Entfernung schienen sich diese Blicke gefunden und verstanden zu haben.

„Herr Jerzy!" flüsterte Terenia leise.

Mit einem Satz befand sich der junge Mann an ihrer Seite. Und wiederum schwiegen beide; Kotwicz schaute zu der idealen, schönen Mädchengestalt empor, und diese blickte mit ihren träumerischen Augen zu ihm hinab, während sie sich leicht auf das Regal des Schrankes lehnte.

„Herr Jerzy," begann sie von neuem, indem sie auf das Bild deutete, „können Sie sich noch auf ihre Mutter besinnen?"

Diese Frage ernüchterte ihn.

„Nur sehr wenig," entgegnete er, während er sich mit der Hand über die Stirn fuhr und einen Blick auf das Bild warf. „Ich weiß nur, daß sie jung und schön war und allzu früh starb. . ."

„Und hat man Ihnen niemals die näheren Umstände ihres Todes mitgetheilt?"

„Mein Vater erzählte mir gelegentlich, sie sei brustleidend gewesen, und ein ehelicher Zwist habe ihren Tod beschleunigt. Die engelsgute, keusche Frau konnte die Vorwürfe ihres Gatten nicht ertragen, ihre Ehre, ihr Stolz war beleidigt, und ein hitziges Fieber setzte ihrem Leben ein schnelles Ziel. Zu spät sah mein Vater ihre völlige Schuldlosigkeit ein, und er hätte seine bösen Worte gern zurückgenommen, selbst um den Preis seines Herzblutes. Die Erinnerung daran hat ihm vor der Zeit die Haare gebleicht und ihn früh zum Greise gemacht.

„Aha, so verhält sich die Sache!" flüsterte sie. „Ich hörte so etwas Aehnliches."

„Wie kamen Sie gerade jetzt hierauf zu sprechen, Fräulein Terenia?"

„Als Sie dort in der Thür standen, sahen Sie so auffallend Ihrer Mutter ähnlich."

Eine geraume Weile schwiegen beide, dann sprach Terenia mehr wie zu sich selber:

„Eitler, dummer Stolz! Statt sich mit ihrem Manne auszusprechen, ging sie lieber in den Tod. Ja, ja, nur der Stolz hat sie getödtet. Ich verstehe ein solches Gefühl nicht, und ich kann nur annehmen, daß sie ihren Gatten nicht geliebt hat."

(Fortsetzung folgt.)

Stettin, den 11. Januar 1893.

Bekanntmachung,

betreffend den Beginn der Putzarbeiten bei Neubauten, welche zu Wohn- oder ähnlichen Zwecken bestimmt sind.

In Gemäßheit des § 3b der Polizei-Verordnung vom 10. März 1890, betreffend die Revision von Bauausführungen, darf bei Wohngebäuden, sowie bei Gebäuden, welche zum dauernden Aufenthalte von Menschen oder zur Versammlung einer größeren Anzahl von Personen bestimmt sind, mit den inneren und äußeren Putzarbeiten vor Ablauf von drei Monaten nach Ertheilung der Rohbaurevisions-Bescheinigung nicht begonnen werden.

Da diese Bestimmung nicht überall die gehörige Beobachtung findet, wird darauf aufmerksam gemacht, daß im Falle des Zuwiderhandelns dagegen diesseits nicht allein die Wiederbeseitigung des vorzeitig angebrachten Putzes veranlaßt, sondern auch der obige Zeitraum um soviel verlängert wird, als der Putz zu früh angebracht worden und zwar vom Tage der geschehenen Wiederfreilegung des Rohmauerwerks an gerechnet.

Königliche Polizei-Direktion.
Thon.

Stettin, den 14. Januar 1893.

Bekanntmachung.

Die Bodenmeister-Wohnung im ehemaligen **Succrow**schen Speichergrundstück, Fürstenstraße Nr. 2, in welchem das Schankgewerbe betrieben wird, soll vom 1. April d. Js. auf 6 Jahre öffentlich meistbietend vermiethet werden. Zur Entgegennahme der Gebote steht auf

Montag, den 6. Februar d. J., Vormittags 11 Uhr,

in unserem Sitzungssaale, Rathhaus Zimmer Nr. 23, Termin an, zu welchem wir mit dem Bemerken einladen, daß

1. die 3 Meistbietenden im Termin eine Bietungs-Kaution von 150 Mark zu bestellen haben,
2. die Vermiethungs-Bedingungen in unserem Büreau eingesehen werden können.

Es wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß der neue Miether von der Besorgung der Aufseher-Geschäfte auf dem Speichergrundstück und am Gaskanal entbunden ist.

Der Magistrat,
Oekonomie-Deputation.

Stettin, den 9. Januar 1893.

Bekanntmachung.

Im hiesigen **Sanne-Stolle-Stift** ist die Wohnung Nr. 17 frei geworden.

Hülfsbedürftige Ehepaare, Wittwen und Jungfrauen, welche der christlichen Religion angehören, im Wege der öffentlichen Armenpflege in den letzten 5 Jahren nicht unterstützt worden sind und dies Benefizium zu erhalten wünschen, wollen ihre Bewerbungen bis zum 24. d. Mts. einschließlich unter Beifügung ihrer Taufscheine schriftlich bei uns einreichen.

Der Magistrat,
Sanne-Stolle-Stifts-Deputation.

Der Arbeiter **Rudolf Mühlau,** am 27. Juni 1864 zu Mohrungen in Ostpreußen geboren, bis zum 2. Juli 1892 in Demmin wohnhoft, darauf aufhaltsam in Stralsund, später in Saßnitz beim Hafenbau beschäftigt, soll hier als Zeuge geladen werden. Es wird ersucht, im Ermittelungsfalle Nachricht über seinen augenblicklichen Aufenthaltsort hierher gelangen zu lassen.

Dargun, 14. Januar 1893.

Der Amtsanwalt.

Kirchliches.

Schloßkirche:
Dienstag Abend 6 Uhr Bibelstunde:
Herr Konsistorialrath Brandt.

Scharnhorststr. 8, Hof part.:
Dienstag Abend 8 Uhr Bibelstunde:
Herr Stadtmissionar Blank.

Augustastr. 48, 2 Tr. (Konzerthaus):
Dienstag Abend 8 Uhr Evangelisations-Versammlung: Evangelist Grams. Jedermann ist freundlich eingeladen.

Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Sohn: Herrn August Zastrow [Stargard]. — Herrn E. Rauer [Stettin]. — Herrn B. H. Gramß [Stettin]. — Eine Tochter: Herrn Friedemann [Stettin].

Gestorben: Herr Wilhelm Schloßhauer [Heringsdorf]. — Herr Emil Schadwitz [Köslin]. — Frau Henriette Lazarus [Stargard]. — Herr Paul Grondelski [Stargard]. — Frau Minna Eger [Stettin]. — Frau Wittwe Toop [Stettin].